

IV.

N a c h r i c h t

von einem

näher bezeichneten, seltenen,

alten Druckschriftchen.

Der volle Titel des mit alten Lettern in Quarto gedruckten Werkchens, von dem hier Kunde gegeben wird, lautet folgendermassen :

Chronica unnd beschreibung der Türckey mit yhrem begriff, ynnhalt, provincien, völcern, ankunfft, kriegem, reysen, glauben, religionen, gesagen, sytten, geyerden, weiß, regimenten, frymkeyt, unnd bößheiten, von ein Sibenbürger xxij. jar darinn gefangen gelegen yn Latein beschriben, verteutschet. Mit eyner Vorred D. Martini Lutheri. Zehen oder aylff Nation und Secten der Christenheyt. Anno M. D. XXX. Gedruckt zu Nürnberg durch Fridericum Peypus.

Der erwähnten Chronik hat der Herausgeber unter der Ueberschrift: Martinus Luther dem Gottseligen Leser, eine Einleitung vorausgeschickt, worin derselbe erzählt,

daß ihm dieß Büchlein zugebracht worden, und die Ursachen und Beweggründe angibt, aus welchen er dasselbe habe in Druck legen lassen. Dann kommt die folgende Vorrede des Verfassers der Chronik selbst.

„Vorrede des Lerers und Sibenburgers.“

„Nun aber will ich die Histori meiner gefencknus arbeit-
seligkeit und unfals furlegen, wann unnd wie ich von den
Türckenn gefangen wordenn bin, unnd yn die Türckey gefurt.
Das auch dem, das ich sagen wird, ein yder dester gewisser
ein glauben geb, die weil er mich nit ein fabel, oder erdicht
meer, sonder ein erfarnen warheyt yn mir selbs ainfeltig erzelen,
vernemen wirdt.“

„Im Jar 1436 Als Keyser Sygmund mit tod abgieng,
unnd ein großen zwitteracht zwischenn den Ungern unnd Teut-
schenn entstand, yn erwelung eins Römischen Königs, weil der
Keyser on manlich erber entschlaffen, kein nachkomen het ge-
lassen nach ym zu regiren, uberfiel der groß Türck Moratbeg
genannt, mit erschröcklichen gewalt in die gegent der Siben-
burg, dieser meinung, das er alles Ungerland wolt ersigen und
verheren, Der soll, ward gesagt, haben gehabt allein dreyhun-
dert tausent reysiger, das Ungerland zu verderben, das auch an
zweifel geschehen wer, wo nit ein großen güß und überflüs des
wassers, aus Gottes ordnung yn hett verhindert und abgefodert,
Derhalb richtet er wie gesagt, sein spiß schlecht auff die Siben-
burg: und alles das yhm entgegen kam, zerfleyschet er greulich,
und leget es gwaltig zu der erden, yn dem ym niemandt kein
widerstandt thet.“

„Zu dieser zeyt bin ich gewesen ein Junger umb funff-
zehen odder 16. jar, von dieser provinz bürtig, Der ich vor
einem jar von der stat meiner gebürt hinweck zogen war, und
studirung halb in ein Stätlin auff Ungrisch Schebesch, auf
Deutsch Mülenbach, mich thon hett, welche Stadt dazumal
gnugsam volkreich, aber nit also fest wol bewaret war. Für
welche da der Türck kam, und sein läger schlug, fieng er gleich
an zum sturm zu arbeiten, Der Herzog der Valachorum der

mit dem Türcken komen war, von wegen der alten Freundschaft, die er vormals mit den Inwonern und Burgern dieser stat hat, kam zu der Mauer, machet freyd, und berüfft die Burger, beredet sie, daß sie seinem rath folgeten, und mit den Türcken, deß macht sie zu schwach, unnd zu widersteen nicht gnugsam waren, mit niayten strietenn, sonder sich ergeben mitt freynd. So wolt er vom Türcken zu wegen bringen, das er die Obersten der stadt onverlegt, mit hab und gut biß heim yn sein Landt mit sich solt füren, und als dann freye wal und freyheit zugeben, so es yn gefiel, wioer zurück anheims zu ziehen, oder bei yhm zu bleiben. Das ander volck, wolt der Türck on einich nachteil, an leib und gut mit yhm yn die Türckey füren, Allda ein land eingeben zu besetzen. Darnach nach gefallen alda zu bleiben, oder mit Freyd hinweck zu ziehen, ongeirret nit auffhalten. Das alles geschah, wie verheyssen war. Auff dise weiß ward der krieg biß auff morgen angestellt, das sich ein yeder rüsten möcht mit seiner hab, gut und haußgenossen, mit fried zu morgen außzugeen."

„Ein gestrenger Edelmann, ein pfleger auff einen Schloß gewesen, mit seynem Bruder gleichsam streng, der mit den Türcken viel gekempfft hett, wolt diesem rath mitt nichten volgen, und ehe hundert mal sterben, dann sich, sein weib und kinde yn die hende der Türcken übergeben, beredet auch vil auff dise meinung. Die erwelten yn ein thurn, yn den sie die gangen nacht Profandt, waffen, und was zur gegenwer not ist, eintrugen, und den auff das Fest erwarten. Mit diesen bin ich auch yn thurn eingangen, wartende mitt grosser begird, mehr des tods, dann des lebens."

„Zu morgens kam der groß Türck yn angnen person für die pfort der stat, und hieß alle die mit yhren weibern unnd kinden hinaußgangen, aigentlich beschreiben, und yhn hut zuhalten, mit yhm yn die Türckey zufuren, on alle engeltung und schaden yrer person oder farenden hab, Die Burger und Obersten der stadt entpfalch er dem Herzog der Walachen auff gemelte weyß zu verwaren, und mit yhm yn sein Landt zu gelehtten."

„Als nu das ganz Heer von diesem volck allen kein raub oder beutt erhub, oder davon trug, richteten sie sich mit grosser unsinnigkeit einhellig an den Thurn, yn dem mir waren Unnd lieffen den Thurn an mit großem sturm, yn hoffnung viel zu gewinnen, und bey uns zufinden. Was das für ein hagel und anlauff sey gewesen, kan kein Zung gnugsam sagen, ein sollich dicke der Flitschen, steyn, also das er dicker, dann ein Regen oder schnee anzusehen war, eyn sollich geschrey der Krieger geschärr und klappern der waffen, krachen, stürmen der anlauffenden, als wölt hymel und erden brechen yn einem augenblick. Die well nun der Thurn nit seer hoch war, zermulden und verderbten sie zuhandt das Dachwerck und überzhymer, das mir nyndert sicher stonden, mit pfehlen und steinen, Aber der Mair von yhr sterck wegenn mochten sie gar nicht abgewinnen. Als nun die Sonn nach mittag zum untergan sich neyget, und sie noch nicht heten außgericht, warden sie zu rath, Das die andren nicht nach lieffen den Thurn zu stürmen, Die andren holz zu trugen, damit sie ein sollich Bastey machten, das schier dem Thurn gleich war, Das zündten sie an, kochten unnd brietten uns, gleich wie prot yn einem ofen. Als sie nun fast all von dem fewer zerschmolzen und todt waren, und sie vernamen, daß sich niemandt mehr yhm Thurn reget, zerrissenn sie das Feiwr, fielen zur thür hinein, das ob sie villsicht yemandt halb tod fünden, das sie den frischten und erquickten, herauszögen. In dem fanden sie mich auch halb tod, gaben mich gelabet und verkaufft einem Kaufmann, der mich mit anderen gefangnenn aufeslet, unnd an Ketten schmidet, und über die Thonaw bis gen Adria-nopolim, do der stül deß grossen Königs dozumal was, füret.“

„Nu von gemelten jar 1436 biß yn das 1458. jar, hab ich die schweren bürd und unleidlich angst diser aller härtesten erbermlichen gefencknus nit on gefar unnd nahtail leibs und seel erlidteu, darinn ich siebenmal verkaufft, siebenmal entrunen, siebenmal wider gefangen, unnd mit geldt erkaufft, Darinn ich yrer barbarischen red so gewonet bin gewesen, das ich meiner muter zungen vergessen het, yrer gesaß und schrift hoch erfahren, also das man mich zu einer pfründ yrer Kirchen nit

mit schlechten auffheben und einkomen versehen, begaben wolt. Ich hab auch mehr von yrem glauben gewist schriftlich und im kopff auch bas davon wissen zu reden, dann sie selbs, als das nit allein mein Nachbaur, sonder von ferren landen Legation geschickt, und viel volcks kam mich zu hören, auch viel geystlichen. Ich was auch meinem letzten Herrn so lieb, als sein angen kind, wie er oft bekennet, und sich auch erzeiget. Als ich schon frei war, hat er mich gern frey bey yhm gehalten, Mich batt das ganz haufgesind Müst mich zu letzt mit listen ausreden, ich wölt auff ein hohe schul, und widerkomen, Desß beschwuren sie mich bey dem namen Gottes und yhres Mahomets. Also soll ich noch kumen, und fur mit meinen Keyserlichen frey Briefen über Meer davon, Got hab lob.*

Aus der hier wörtlich mitgetheilten Vorrede des Verfassers dieses Büchleins ist nun ersichtlich, daß derselbe im Jahre 1436 in Mühlenbach studiret habe, und daß folglich schon zu jener Zeit daselbst eine gute Schule müsse bestanden haben, wer aber der Verfasser gewesen und wo er geboren worden sei? davon ist aus dem ganzen Schriftchen keine Nachricht zu schöpfen. Das Büchlein selbst enthält folgende 30 Capitel:

- Von der Türken Ankunfft und Herkomen, wie sie haben angefangen den aufgang zu besigen, und ynnzuwohnen.*
- Von Merung der Türkensect, und wie er den Namen Turcus habe empfangen.*
- Von der Sorg, List, und anschlägen der Türken die Christen zu fahen.*
- Wie die gefangen behalten, kaufft und verkaufft werden.*
- Von der Begird der Türken, mayd und knecht zu behalten, auch von der flucht vnnnd erledigung derselben.*
- Von den die nit gezwungen noch genött, sondern willig yn die gefar und gefeknuß sich begeben und aufopfern.*

- „Von den Kriechen, auch von des Türcken Adel, hoffgeünd, schüzen, rüstung, krieg, reiß, sigen, ordnung und regiment.“
- „Von der Türcken scheinbaren sitten, erbern wandel, mäßigkeit, on alle leichtfertigkeit, yn kleydung und allen dingen.“
- „Von der Türcken reinigkeit und sauberkeit yn essen und trinckenn, haushalten unnd anderen stücken.“
- „Von gebeuen, Schlöffer, und hauser, der Türcken.“
- „Von den Mayern, Schwanen, Bichpaur, oder Hirten der Türcken.“
- „Die Türcken haben kein gemäl noch bild, sonder verachtens und heyssens abgötterey.“
- „Von dem spil, schrift, brieff, sigel und glocken der Türcken.“
- „Von der Türcken sigen, tischen, stülen, scham, weyß zu betten, schuch und bruch.“
- „Von der Türcken krieg, rüstung, sigen, art, zu kriegen.“
- „Von der Türcken freyheit, ehe, ehfrawen und lebsweibern.“
- „Von der Ergernus, Das vil gelert, geystlich, weiß leut zu den Türcken fallen, abgeleint und wie die Türcken ny-mandt zu yren glauben nöten.“
- „Von der Erberkeit, ernst, dapperkeit, züchtigen wandel der Türcken und dero weyber in der Türckey, wider der Christen leichtfertigkeit.“
- „Von der Türcken glaub, gefäß und gevet.“
- „Von ihren Kirchen, Keßermeystern, Fasten, waschungen, Ostern und walsarten.“
- „Von ihren Spitalen, Hochenschulen, Priestern, Meystern und Jungern.“
- „Von der Türcken Heyligen, wunderzeychen und von dero Mönich heyligkeit, und yrer geystlichen hertigkeit.“
- „Von der Türcken Heiligen, Geistlichen, Mönich, Fest, Feyer-schein, gepärd, spyl, übung, gleyßneren unnd büberen.“
- „Von dero mönich frucht und bubenstück, dabey man ihren geyst erkennt.“

„Von der Türcken fürnemesten heyligen, nothelffern und ihren wunderzeychen.“

„Von der Türcken uneynigkeit, Sectenn unnd zwitteracht yn yhrem glauben.“

„Von der Türcken unwissenheyt in freyen künsten. Item von dero beschneydung, sünd, beicht, buß, demut, kunstlosen torheyt und andern stücken.“

„Von zancß der Pfaffen und Mönich in der Türckey, Item ein treffentlich Histori, wie yr Keyser beredt, ein Mönich sey worden.“

„Auslegung und abschrift zweyer predig in der Türckey“

„Zehen oder Eylff Nation unterscheid und Sec en, allein der Christen und des Christenlichen glauben.“

In diesem letzten Capitel werden als Nationen oder Secten der Christenheit erwähnt und beschrieben die Latiner, Kriechen, Indier, Jakobiter, Nestoriner, Moraniter, Armenier, Georgianer, Surianer, Mossaraber und Moscobiter, welche aber nicht beschrieben werden, und hiemit schließt das von Luther dem Druck übergebene Hauptwerkchen, welchem derselbe noch einige polemische Bemerkungen gegen den Papst beigefüget hat. Darauf folgt unter dem Titel: Anhang Sebastiani Franci auß ander Chronicen gezogen, und im latein diß büchlinß mit verfasset, eine Beschreibung der Moscobiter und Weissen reissen, woraus ersichtlich ist. daß dieser Anhang zur Zeit als Basilius Großherzog der Russen war und Wien im J. 1529 zum erstenmal von den Türcken belagert wurde, geschrieben worden sei.

Dann kommen noch 2 Capitel, von welchen das erste eine kurze anzeugung und begriff der gelegenheyt etlicher gegend Asie, Affrice und Europe, Allermeyst der Türcken reiß, heerzug, und sng betreffende von Hungern, an gerechnet, gezogen auß Petro Apiano, genannt wird, und eine Chronick von der Ausbreitung des türkischen Reiches bis zum Jahr 1526 liefert. Das letzte Capitel aber handelt: „von vem geschlecht der Türcken,

daraus all yr Keyser erwelet werden, von dem ersten an, biß auff den Selman, der die stat Wien belegert hat.“

Am Ende endlich hat Luther diesem Büchlein noch angehängt: „Beschlusß Sebastiani Franci Wördensiß, wider den Türcken und aller Gotlosen scheynnenden frümckeyt, gestelt und gericht, vil ergernuß abzuleynen und zusürkommen, worin der Verfasser noch einige Bemerkungen über die Türcken und einige aestetische Betrachtungen über das Christenthum liefert.

Eine Erwähnung von dem lateinischen Original der anfangs berührten, von Luther verdeutschten Chronik und Beschreibung der Türkei geschieht in einer Anmerkung zu der, unter dem Titel: *Primae lineae fatorum Civitatis Sabesi sive Mühlenbach* bekannten, lateinischen Geschichte besagter Stadt, welche in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von einem Ungenannten verfaßt, und dann im J. 1784 von einem andern Unbekannten mit Anmerkungen versehen wurde. Vermög dieser Nachricht führt das lateinische Original der eröffneten Chronik den Titel: *De moribus, religione, conditionibus et nequitia Turcorum*, und dieselbe ist enthalten in *Bibliandri collectione Scriptorum Histor. Mahumed. Tom. III. pag. 7—60.*

Ein Exemplar aber des eröffneten altdeutschen Büchelchens befindet sich in der sehr schönen Büchersammlung des k. siebenbürgischen Hof-Sekretärs, Herrn Emerich von Jancso, welche viele Seltenheiten enthält und deren sehr gefälliger Besitzer jedem Bibliophilen den Zutritt zu seinen Schätzen mit seltener Liberalität gestattet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [03](#)

Autor(en)/Author(s): anonym?

Artikel/Article: [Nachricht von einem näher bezeichneten.](#)

[seltenen, alten Druckschriftchen 63-70](#)